

Peter H. Uhlmann

Die Kirchen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts



Kirchengeschichte für Einsteiger, Band 5

Die Kirchen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts

Reihe
Kirchengeschichte für Einsteiger
Band 5

Peter H. Uhlmann

Die Kirchen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts

**bearbeitet und ergänzt durch
Myriam Uhlmann & David Gysel**

ESRAS

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.*

*Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere
über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG (»Text und Data
Mining«) zu gewinnen, ist untersagt.*

*© 2021 Esras.net GmbH, CH-Niederbüren / Myriam Uhlmann
Leicht bearbeitete Auflage 2025*

*Bibelzitate wo nicht anders angegeben Schlachter
Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft
Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung.
Alle Rechte vorbehalten.*

*Covergestaltung: Esras.net
Bilder: unsplash.com*

*Verlag:
BoD · Books on Demand GmbH, Überseering 33, 22297 Hamburg, bod@bod.de*

*Druck:
Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg*

ISBN 9783695110735

Inhalt

Einleitung	11
A. Die Kirchen zwischen Verführung, Verfolgung und Erweckung (Ende 18. bis Mitte 20. Jh.)	14
I. Einleitung.....	17
1. Die industrielle Revolution.....	17
2. Die Demokratisierung der Gesellschaft.....	20
II. Die Wandlungsprozesse der Kirchen.....	21
1. Die Schweiz	21
2. Österreich.....	23
3. Die Niederlande.....	24
4. Frankreich.....	25
5. Italien.....	26
6. Spanien.....	27
7. Portugal.....	27
8. Länderübergreifende Veränderungen in den Kirchen	28
9. Hilfe im Geist des Evangeliums.....	28
10. Die wichtigsten Entwicklungen in den USA.....	31
11. Perfektionismus und Heiligungsbewegung.....	36
12. Sektiererische Bewegungen aus dem 19. Jh.	39
III. Der Protestantismus in Deutschland und den Niederlanden.....	43
1. Die kirchenpolitische Entwicklung.....	43
a. Die napoleonische Zeit (1796-1815)	43
b. Die Union zwischen Lutheranern und Reformierten	45
c. Das Erstarken des Konfessionalismus.....	45
2. Die kirchliche Erweckungsbewegung.....	47
a. Die Vorboten.....	50
b. Die Erweckungsprediger	54
a) Charakteristik der Bewegung.....	54
b) Die wichtigsten Vertreter.....	55
c. Ausgeprägt sozial wirkende Erweckungsprediger	62
a) Johann Hinrich Wichern.....	62
b) Theodor Fliedner und die Berufung von Diakonissen.....	63
c) Friedrich von Bodelschwingh d.Ä.	64
d) Weitere sozial wirkende Persönlichkeiten.....	64
d. Abraham Kuyper	65

e. Weitere neocalvinistische Theologen der Niederlande	67
f. Würdigung der Erweckungsbewegung.....	68
3. Die theologiegeschichtliche Entwicklung.....	70
a. Schleiermacher, der Vater der modernen liberalen Theologie.....	72
b. Die deutsche Erweckungstheologen	76
a) August Neander	76
b) Die konfessionelle Theologie	77
c) Die Erlanger Theologie.....	77
1) Adolf Harleß.....	77
2) Johannes von Hofmann	78
3) Frank, Höfling und Thomasius.....	78
4) Keil und Delitzsch.....	79
5) Theodosius Harnack.....	79
d) Die Bibeltheologen	80
1) Johann Tobias Beck.....	80
2) Carl August Auberlen	81
3) Friedrich August Gottreu Tholuck.....	81
4) Julius Müller.....	82
5) Wolfgang Friedrich Gess.....	83
6) Hermann Cremer	83
7) Martin Kähler	84
8) Eduard Böhl	85
9) Die Bedeutung der Bibeltheologie.....	85
IV. Der gesteigerte Absolutheitsanspruch der römisch-katholischen Kirche im 19. Jh.....	86
1. Restaurativ-reaktionäre Machtansprüche	87
2. Der Kulturkampf	89
3. Das geistige Erstarken des Papsttums.....	91
V. Philosophen, Theologen und Bewegungen im 19. Jahrhundert.....	93
1. Der Aufmarsch der Atheisten	93
a. Von der dialektischen Philosophie Hegels zum Atheismus.....	94
b. Ludwig Feuerbach.....	95
c. Karl Marx.....	95
d. Friedrich Nietzsche und der Nihilismus.....	98
2. Die liberale Theologie	99
a. Die Linkshegelianer	100
b. Albrecht Ritschl.....	101
c. Adolf von Harnack.....	102
d. Ernst Troeltsch	103

a) Die Kritik.....	103
b) Die Analogie	104
c) Die Korrelation.....	104
3. Der Mann, der in kein Schema passt: Søren Kierkegaard.....	106
4. Erwecklicher Aufbruch der Freikirchen und Gemeinschaften.....	108
5. Gemeinsame Merkmale der Freikirchen	109
6. Die Täufer.....	110
a. Der Einbruch des Rationalismus.....	111
b. Verweht in alle Winde	112
c. Entstehung der Mennoniten Brüdergemeinden	113
d. Kein Anschluss der Schweizer Täufer an den Réveil	113
e. Die Außenmission: statistische Angaben	114
7. Der Réveil – Die Genfer Erweckungsbewegung	116
a. Die Freien Evangelischen Gemeinden	116
a) Der Réveil.....	118
b) Die Freien Evangelischen Gemeinden der Schweiz	127
c) Die Freien Evangelischen Gemeinden in Deutschland.....	128
d) Die Freien Evangelischen Gemeinden anderswo.....	129
e) Lehrmäßige Ausrichtung.....	129
b. Die Evangelischen Gesellschaften in der Schweiz.....	130
c. Die Erweckung in der Ostschweiz	132
d. Das Blaue Kreuz.....	133
8. Die Evangelischen Täufergemeinden.....	133
9. Christliche Versammlung.....	135
a. Geschlossene Brüder oder Darbysten	136
b. Offene Brüder	139
c. Lehrmäßige Ausrichtung.....	141
d. Brüderbewegung in Frankreich und Italien	141
10. Die Baptisten in Europa.....	142
a. Entstehung der Baptistengemeinden in Deutschland	143
b. Charles Haddon Spurgeon.....	144
c. Baptisten in der Schweiz	147
d. Baptisten in Österreich.....	147
e. Baptisten in Frankreich	147
f. Lehrmäßige Ausrichtung der Baptisten	149
11. Der Methodismus in Deutschland und der Schweiz	149
a. Geschichtlicher Überblick.....	150
b. Lehrmäßige Ausrichtung	154
12. Die Heilsarmee	155

13. Die Gemeinschaftsbewegung in Deutschland	157
a. Die wichtigsten Wurzeln der Gemeinschaftsbewegung	159
b. Die Entstehung der Gemeinschaftsbewegung	162
c. Die Evangelisationsbewegung in Deutschland	163
d. Der Gnadauer Verband	165
14. Die Pfingstbewegung	172
a. Die Vorläufer der Zweistufenlehre.....	173
b. Der Aufbruch und die Entwicklung der Pfingstbewegung	173
15. Die neopfungstlerische Bewegung.....	177
VI. Theologen des 20. Jahrhunderts	190
1. Die positive Theologie	192
a. Adolf Schlatter.....	192
b. Julius Schniewind	193
c. Karl Heim.....	194
d. Wilhelm Lütgert.....	195
e. Walter Künneth	195
2. Die Existenztheologie Bultmanns	196
3. Karl Barth und Charlotte von Kirschbaum.....	199
4. Emil Brunner.....	204
5. Oscar Cullmann.....	204
6. Pfarrer Walter Lüthi	205
7. Einige Bemerkungen zur »konservativen« Theologie	206

B. Zweiter Weltkrieg bis Gegenwart 208

I. Nationalsozialismus und Kirche.....	208
1. Diktatur – Krieg – Holocaust.....	208
a. Politisch-wirtschaftlicher Hintergrund zwischen den beiden Weltkriegen.....	209
b. Die röm.-kath. Kirche positioniert sich: Der Vatikan und der Faschismus.....	210
c. Die scheindemokratische Machtergreifung Hitlers	212
d. Hitler – ein okkultes Medium	213
e. Viele kleine Schritte zur Vernichtung der Juden	214
f. Im KZ-Dachau 2720 katholische Priester und evangelische Pfarrer inhaftiert.....	215
g. Keine Hilfe vom Ausland oder den Kirchen – kaum jüdischer Widerstand.....	216
h. Deutscher Widerstand auf drei Ebenen.....	217
i. Millionen von Kriegstoten.....	219

2. Das Ringen um die Landeskirchen	220
a. Die protestantischen Kirchen.....	221
b. Die römisch-katholische Kirche.....	229
c. Landeskirchliche Schuldbekenntnisse und Erklärungen	234
3. Freikirchen und landeskirchliche Gemeinschaften in der Nazizeit	237
a. Eine lebensbedrohliche Situation.....	238
b. Die Mennoniten.....	239
c. Die Baptisten	241
d. Die Methodisten.....	243
e. Die Freien Evangelischen Gemeinden	245
f. Die Pfingstgemeinden.....	247
g. Die »Versammlungen« (Darbysten)	248
h. Landeskirchliche Gemeinschaften	249
j. Späte offizielle Schuldbekenntnisse	250
II. Die Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg	254
1. Kirchenpolitische Entwicklungen.....	254
2. Kirchliche und theologische Strömungen	255
3. Rasantes Wachstum der Kirchen in der Dritten Welt.....	263
III. Die röm.-kath. Kirche und die moderne Welt	265
1. Der vermeintliche »Übergangspapst« mobilisiert die katholische Welt	266
2. Paul VI.: Die gebremste Anpassung.....	267
3. Der 33-Tage Papst.....	267
4. Der konservative Medienpapst Johannes Paul II.	268
5. Der deutsche Joseph Ratzinger als Benedikt XVI.....	271
6. Der unkonventionelle Argentinier Franziskus.....	272
7. Rückblick und Beurteilung einiger zentraler Themen	274
a. Die Liberalisierung des Bibellesens.....	274
b. Marienfrömmigkeit	275
c. Der Dienst der Frau im Katholizismus	276
IV. Kirchen im östlichen Bereich	278
V. Einheitsbestrebungen	280
1. Die Evangelische Allianz	280
2. Die Ökumenische Bewegung.....	286
a. Geschichtlicher Abriss	287
a) Die Ideologisierung des Missionsauftrags.....	291
b) Gewisse Führer der russ.-orth. Kirche als Spitzel des KGB der UdSSR.....	292

c) Die ökumenische Befreiungstheologie und das Anti-Rassismus-Programm.....	293
d) Der ÖRK und die Weltreligionen: Ein Programm des Synkretismus.....	295
e) Die »Berliner Ökumene-Erklärung« von 1974.....	296
f) Nach Peter Prove herrscht im Jahr 2015 in Nordkorea Religionsfreiheit!	296
b. Zur Kritik am ÖRK.....	297
VI. Messianische Juden.....	300
VI. Christliche Bewegungen unter Roma, Sinti und verwandten Völkern	303
VII. Gender-Mainstreaming und die Kirchen.....	305
VII. Ausblick.....	307

Einleitung

Mit diesem Band decken wir die neuste Zeit ab, die zwischen Optimismus und weltweiten Katastrophen, zwischen Demokratisierungsbewegungen und Diktaturen hin und her schwankt. Die im Band 4 geschilderten Bewegungen des Pietismus, der Aufklärung und der Großen Erweckungsbewegung in England hinterlassen ihre Spuren in Kirchen und Gesellschaft. In Europa nehmen Freikirchen in immer mehr Ländern einen festen Platz neben den etablierten evangelischen, katholischen und orthodoxen Kirchen ein.

Arbeitsanweisung

Dieser Kurs will einen angemessenen Überblick über die verschiedenen Epochen vermitteln. Er soll dazu verhelfen, über gängiges Schlagwortwissen hinauszukommen. Das hat zur Folge, dass einzelne Zusammenhänge etwas eingehender dargestellt werden müssen. Die Beschreibung von Einzelschicksalen macht betroffener als das Auflisten von Statistiken. Damit Sie sich die Informationen besser einprägen können, steht zu Beginn der Kapitel ein »Überblick«:

Eignen Sie sich die **Überblicke** während des Studiums gründlich an!

Die hier dargelegten Fakten sind vielleicht nicht immer auf Anhieb verständlich, erschließen sich aber durch den nachfolgenden Text. In der Regel werden hier Fach- und Fremdworte nicht erklärt. Dieser Überblick beinhaltet die »eiserne Ration« des Wissens.

Die zahlreichen Fußnoten dienen nicht nur dazu, die Zitate zu belegen, sondern machen auch auf wichtige Literatur aufmerksam. Es werden jedoch keine erschöpfenden Literaturhinweise gegeben. Dazu verweise ich auf gängige Lexika (z.B. RGG = Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 6 Bände; Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, 3 Bände; Evangelisches Gemeindelexikon) und vor allem auf die Stichwortwortkataloge von Universitätsbibliotheken. Um den Leser unmittelbarer in das Zeitgeschehen miteinzubeziehen, habe ich als Zeitform das **historische Präsens** gewählt. Personennamen, die in einem wichtigen Zusammenhang stehen, sind in KAPITÄLCHEN gedruckt, wichtige Namen sind in **FETTDUCK** festgehalten, wichtige Fachausdrücke sind **fett-kursiv** und Primärzitate grundsätzlich *kursiv* geschrieben. Sekundärzitate (zum Beispiel Zitate über eine Person oder Sache) werden normal

geschrieben. Könnten im Zusammenhang mit einem Herrscher bezüglich seinen Lebens- oder Regierungsdaten Unsicherheiten auftreten, so bedeutet ein »R« »Regierungszeit«, zum Beispiel: KARL MARTELL (717-741, R).

Wer sich mit Geschichte auseinandersetzt, muss sich ein **gewisses Gerüst von Jahreszahlen** aneignen. Wir unterscheiden drei verschiedene Abstufungen:



Zahlen, die **fester Bestandteil Ihres Wissens** bleiben sollten, die eiserne Ration, sozusagen, sind mit einem fetten doppelten Rahmen und großen Zahlen versehen. Die wenigen Zahlen mit dieser Auszeichnung haben einen epochalen Charakter (zum Beispiel Zeitperioden, Thesenanschlag Luthers).



Die etwas kleineren Zahlen mit einem feineren doppelten Rahmen haben *für die jeweiligen Epochen einen wichtigen Stellenwert* (zum Beispiel wichtige Christenverfolgungen, wichtige Konzilien). Diese Zahlen sollten Sie geläufig wiedergeben können.



An dritter Stelle finden Sie Daten, die mit einem einfachen Rahmen und kleineren Zahlen gekennzeichnet sind (zum Beispiel Aufbruch von wichtigen Bewegungen, Wirkungszeit bedeutender Männer oder Frauen). Diese Daten sollten Sie auf wenige Jahre genau wiedergeben oder rekonstruieren können.

Wenn Sie kaum weltgeschichtliche Vorkenntnisse haben und sich zum ersten Mal mit der Kirchengeschichte beschäftigen, müssen Sie Ihr Lernprogramm sorgfältig organisieren, damit Sie sich das Wissen kontinuierlich aneignen können. Sie sollten folgende Punkte beachten:

1. **Verteilen Sie den Lernstoff über eine angemessene Zeit.** Sie brauchen ein »Gerüst«, dem Sie wichtige Namen und Fakten zuordnen können. Schreiben Sie sich diese geraffte Zusammenfassung auf.
2. Verlieren Sie sich nicht in Einzelheiten, sondern fragen Sie sich immer wieder: Welches sind **die zentralen Problemstellungen**? Wo werden wichtige Zusammenhänge sichtbar? Welches sind die längerfristigen Auswirkungen?
3. **Überprüfen Sie Ihr Wissen** anhand des **Inhaltsverzeichnisses**, das gut durchgegliedert ist. Die **Kontrollfragen** helfen Ihnen am Ende der jeweiligen Kapitel Ihr

Wissen zu prüfen. Wichtige Fragen sind mit einem ***Sternchen** versehen. Solche Fragen sollten gut aufgearbeitet werden. Den Fragen mit **zwei Sternchen** sollten Sie große Priorität geben. Es sind meistens Fragen, die größere Zusammenhänge erhellen.

4. **Wiederholen** Sie den Merkstoff immer wieder! Prägen Sie sich wichtige Namen, Zusammenhänge und die wichtigsten Daten ein. Die neuen Kenntnisse sollten »abrufbereit« sein.
5. **Verlieren Sie nie das Ziel aus den Augen:** Ihr Lernziel ist in erster Linie nicht bei allfälligen Examen gute Noten zu erreichen, sondern Wissen in Ihrer Gemeindeaufbauarbeit umzusetzen, vergessene Diener und Nachfolgerinnen Christi lebendig zu machen, fragwürdige und gefährliche Strömungen leichter zu erkennen und Ihr Land, seine Kultur und die Menschen besser zu verstehen! Lassen Sie sich darum nicht entmutigen, besonders dann nicht, wenn Geschichte für Sie ein bis dahin neues Wissensfeld ist!

Eine ausführlichere Einleitung finden Sie im Band 1.

A. DIE KIRCHEN ZWISCHEN VERFÜHRUNG, VERFOLGUNG UND ERWECKUNG (ENDE 18. BIS MITTE 20. JH.)

Überblick

Durch die **industrielle Revolution** verliert die Kirche weitgehend die Arbeiterklassen. Welches sind die Gründe? Erst im letzten Drittel des 19. Jh. können sich in Kontinentaleuropa die verelendeten Arbeitermassen allmählich zu Gewerkschaften zusammenschließen, da die reaktionären Regierungen sich gegen eine Demokratisierung der Gesellschaft stemmen. Die Liberalen wehren alle Versuche ab, durch eine Industriegesetzgebung auf das Staatssystem Einfluss zu nehmen; sie wollen eine kapitalistische Marktwirtschaft. Die mit den restaurativen Staatsmächten verflochtenen protestantischen und katholischen Kirchen stehen zwischen den Fronten. Im Zug der 1848er Revolutionen vertreten einzelne Priester und Pastoren einen »christlichen Sozialismus«, d.h. sie treten für die Würde des Menschen ein. Diese Sozialreformer geraten in einen Zweifrontenkrieg zwischen den liberalen Kapitalisten und den zum Kollektivismus neigenden Sozialisten. Von Ausnahmen abgesehen, in den Kirchen den Worten nur selten Taten. Dies hängt damit zusammen, dass im 19. Jh. der bürgerliche Mittelstand, sofern er nicht liberal ist, die Hauptstütze der Kirche bildet. Dieser Mittelstand ist eng mit der Staatsmacht verflochten, welche die atheistischen Arbeiterbewegungen zu unterdrücken sucht. So entstehen in Deutschland erst kurz vor der Jahrhundertwende christliche Gewerkschaften und katholische Arbeitervereine. Auf katholischer Seite tritt vor allem Bischof Wilhelm Ketteler für die Arbeiterklasse ein. Er fordert eine christliche Wandlung der Gesellschaft, die auf einer »heroischen Nächstenliebe« aufbaut. 1891 veröffentlicht Papst Leo XIII. die bedeutende Sozialenzyklika »Rerum Novarum«, in welcher er die Rechte und das Wohl des Arbeiters verteidigt.

Die **Demokratisierung Europas** macht im 19. und 20. Jh. nur langsame Fortschritte. Nach dem Zusammenbruch von Napoleons Herrschaft entstehen nach 1814/15 reaktionäre Staatsregierungen, unter deren Ordnung die Staatskirchen Zuflucht suchen. So sind dann die Revolutionen von 1830 und 1848/49 heftige Reaktionen der Liberalen und zum Teil auch der Sozialisten, die für die Demokratie kämpfen. Erst nach manchen Rückschlägen entstehen in einzelnen Ländern Demokratien und die Bürger, d.h. vorerst die Männer, erhalten das Wahlrecht. In der ersten Hälfte des 20. Jh. entstehen in vielen Ländern Europas Diktaturen. Vor allem führt Hitler Deutschland in den Abgrund.

Für die Kirchen ergibt sich aus diesen Wandlungsprozessen eine völlig neue Ausgangslage. In **Deutschland** muss sich die protestantische Kirche mit dem Sturz der Monarchie von 1919 eine von den Landesfürsten unabhängige bischöfliche Ordnung geben. In **Österreich** stemmen sich die Liberalen gegen das Konkordat mit Rom von 1855. Schon 1870 wird es aufgelöst. 1861 erhalten die Evangelischen die volle bürgerliche und religiöse Gleichberechtigung. Die »Los-von-Rom-Bewegung« vor und nach der Jahrhundertwende stärkt die evangelische Kirche. 1933 schließt der Vatikan mit Österreich ein Konkordat, wodurch die evangelischen Kirchen erneut in Bedrängnis geraten. Nach der nationalsozialistischen Periode organisieren sich die Evangelischen Kirchen weiterhin presbyterial-synodal. Seit 1955 wird die Religionsfreiheit garantiert.

In **Frankreich** kommt es nach der Dreyfus-Affäre zu einer antiklerikalen Bewegung, die 1905 zur Trennung von Kirche und Staat führt. In **Spanien** werden nach mehreren antiklerikalen Revolutionen kirchenfeindliche Maßnahmen durchgeführt, die regelmäßig wieder rückgängig gemacht werden. Franco löst die Zweite Republik auf und führt das Land in einen Bürgerkrieg (1936-39). Die protestantischen Freikirchen sind bis 1978 starken Diskriminierungen ausgesetzt. In **Portugal** wird 1910 die Kirche vom Staat getrennt. Diese Maßnahme wird 1940 etwas gelockert, aber nicht rückgängig gemacht. Seit 1974 herrscht Religionsfreiheit.

Im 19. Jh. wird eine riesige Anzahl von neugotischen Kirchen gebaut, mittelalterliche liturgische Gesänge erleben eine Renaissance und das Weihnachtsfest wird popularisiert. Im Pressewesen vermögen die Kirchen ihren Einfluss gewaltig zu steigern. Schwerwiegend für sie ist im 19. Jh. der gravierende Pfarrermangel, da sich die Gebildeten vielfach von den Kirchen abwenden. Bereits im letzten Viertel des 19. Jh. setzen amerikanische Kirchen Frauen als Predigerinnen ein.

Im 19. Jh. schenkt Gott der Kirche und der Gesellschaft zahlreiche Persönlichkeiten, die im Geist des Evangeliums tätig werden. Theodor Fliedner gründet die ersten Diakonissenhäuser. Georg Müller gründet Schulen für arme Kinder und Waisenhäuser. Don Giovanni Bosco und Thomas John Bernardo sammeln verwahrloste Kinder, um sie zu schulen. William und Catherine Booth gründen die Heilsarmee und bekämpfen die Trunksucht, die Prostitution und die Verwaehrlosung von Menschen. Friedrich Wilhelm Raiffeisen begründet das ländliche Genossenschaftswesen und Josephine Butler kämpft mit Gesetzesreformen gegen die Prostitution. Der Engländer **James Hudson Taylor** gründet die China-Inland-Mission und übt auch in Deutschland und der Schweiz einen großen Einfluss aus. Die neuartige Missionsbewegung erhält bald das den Namen **»Glaubensmissionen«**.

In den eben erst entstandenen **USA** bricht durch den Presbyterianerpfarrer **James McGready** die sog. »**Zweiten Erweckungsbewegung**« auf, die sich in ihren verschiedenen Ausprägungen vor allem in den Jahren um 1830 und 1857 bis 1858 mächtig ausbreitet. Mit dem Aufbruch der Erweckungsbewegung werden zugleich Lagerversammlungen organisiert, bei denen die verstreuten Farmerfamilien gesammelt werden. Tausende bekehren sich. Gelegentlich kommt es zu ekstatischen Erscheinungen. In den Colleges werden Schüler und Studenten von der Erweckung ergriffen und tragen das Feuer weiter.

Durch die Einwanderer entstehen viele neue Kirchenverbände, wie die Kongregationalisten, die Presbyterianer, verschiedene reformierte Kirchen, die römisch-katholische und zahlreiche weitere Kirchen. In den Jahren nach 1810 kommt es zu einem überaus starken Aktivismus und der Gründung von einer Vielzahl von Werken. Missions- und Bibelgesellschaften sowie viele evangelisch-soziale Werke werden gegründet. Dutzende von theologischen Hochschulen entstehen. Die Quäker, die Methodisten und andere Kirchen sowie die nördlichen Staaten fordern die **Abschaffung der Sklaverei**. Diese Forderung spaltet die Baptisten und die Methodisten in ein Nord- und Südlager. In den 1860er-Jahren tobt der **Sezessionskrieg**, bei dem sich der Norden durchsetzen kann. Die Sklaverei wird verboten.

Von etwa 1825 bis 1875 wirkt der geistesmächtige Erweckungsprediger und -theologe Charles Grandison **Finney**. Hunderttausende finden durch ihn zum Glauben. Er entwickelt gewisse Prinzipien für erweckliche Arbeit wie die Bußbank, Hausbesuche, Hausgebetskreise und hält während zwei bis drei Wochen Abendversammlungen ab. Als Professor unterrichtet er im Oberlin College in Ohio, wo er auf rund 20 000 Studenten einwirkt. Er vertritt die Lehre des »Erfülltwerdens mit dem Heiligen Geist«, das erst nach der Bekehrung stattfindet. Ähnlich wie schon John Fletcher nennt er sie auch »Geistestaufe« oder »Taufe mit Kraft« (so eine seiner Schriften), die die Gläubigen befähigt, Macht sowohl über Gott (!) als auch über Menschen zu haben. Diese Lehre des »second blessing« trägt viel zur Ausbreitung des sog. Perfektionismus und der späteren Pfingstbewegung bei. Wichtige Mitarbeiter Finneys sind Asa **Mahan** und Thomas Cogswell **Upham**. Aus dieser Theologie Finneys entstehen seit den 1860er-Jahren die Heiligungsbewegung und viele Heiligungskirchen. William Edwin **Boardman** (1810-86), der eigentliche Theologe der Heiligungsbewegung, veröffentlicht 1858 »Das höhere christliche Leben«, ein Buch, das weite Verbreitung findet. Robert Pearsall **Smith** und seine Frau Hannah Whitall **Smith** tragen die Heiligungsbewegung nach Europa.

I. Einleitung

1. Die industrielle Revolution

Im 19. Jh. kommt es durch die industrielle Revolution zu einer unvorstellbaren Verelendung der Massen. Gelingt es dem Fabrikbesitzer nicht, durch tiefe Löhne konkurrenzfähige Produkte anzubieten, kann er seine Fabrik schließen. Der Spielraum sozialer Gerechtigkeit ist gering. Verschiedene Modelle entstehen, um diese Misere zu überwinden:

- In Arbeiterbewegungen werden die Arbeiter mobilisiert, sich zusammenzuschließen und wenn notwendig zu streiken. Dies ist jedoch ein hindernisreicher Weg. Seit 1731 ist es den Arbeitern in Deutschland verboten, sich in Organisationen zusammenzuschließen. Der Obrigkeitsstaat sieht in den demokratisch organisierten Gewerkschaftsverbänden eine Gefährdung seiner Struktur. Erst nach 1860 wird das Gewerkschaftsverbot in Sachsen und dem Norddeutschen Bund mit Vorbehalten aufgehoben.
- Von anderer Seite wird versucht, durch eine Industriegesetzgebung auf das Staatssystem Einfluss zu nehmen, um das freie Spiel der Märkte, Löhne und Preise einzuengen. Der an die mittelalterlichen Feudalherren erinnernde Staatsdirigismus erweckt den Argwohn der kapitalistisch denkenden Liberalen.

Die protestantischen Kirchen, die einerseits mit den restaurativen Staatsmächten verflochten und andererseits dem Rationalismus verfallen sind, stehen zwischen den Fronten. Sie vermögen nicht in die weitgehend atheistisch gelenkten Gewerkschaften hineinzuwirken. Das Parochialsystem¹ ist dem sprunghaften Bevölkerungswachstum in den Großstädten nicht gewachsen. So kommen in Berlin auf einen Pfarrer etwa 30 000 Kirchenmitglieder, die in der Regel nur noch listenmäßig erfasst werden. In Deutschland werden die Gewerkschaften einerseits von liberalen Führern geprägt, andererseits von sozialistischen Ideologen, die durch das Gedankengut von Friedrich Engels und Karl Marx beeinflusst sind. Das Kirchenvolk, zu dem sich vor allem die mittleren und oberen Gesellschaftsschichten zählen, wollen unpolitische, fromme Priester und Pastoren hören. Pfarrer, die für die Arbeiter Partei ergreifen, fallen in Ungnade. Bis ins 20. Jh. betrachten die Kirchen die Sozialdemokratie oder gar den Sozialismus für unvereinbar mit dem Christentum. Besonders Papst Pius IX. gilt von 1849 bis 1878 als die konservativste Kraft in ganz Europa. Im »Sylla-

¹ Arbeit nach Gemeindebezirken eines Pfarrers.

bus« von 1864 verdammt er nicht nur den Kommunismus und Sozialismus, sondern auch den Gedanken der Toleranz. So verlieren die Kirchen des 19. Jh. die Arbeitermassen, die ihrerseits den Kirchen gegenüber feindselig eingestellt sind. Hingegen gilt diese Ablehnung nicht unbedingt Jesus, da er oft gegen die Reichen Stellung bezogen hat. Einzelne Priester und Pastoren wollen im Zug der 1848er-Revolution das Christentum mit der aufkommenden Demokratie versöhnen und prägen den Ausdruck vom »christlichen Sozialismus«, beziehungsweise von der »katholisch-sozialen Strömung«. Ihr Ziel ist, die in der Schöpfung begründete Gleichheit und Würde des Menschen mit der Gesellschaftsstruktur in Einklang zu bringen. Die Konservativen, die der Demokratie misstrauen, lehnen die christlich, bez. katholisch Sozialen ab. So stehen diese Sozialreformer in einem Zweifrontenkrieg zwischen den liberalen Kapitalisten und den zum Kollektivismus neigenden Sozialisten. Während des ganzen 19. Jh. verlangen die Kirchen einerseits mehr Macht vom Staat, um die Missstände zu beseitigen, andererseits fürchten sie die demokratischen Strömungen und den sozialistischen Klassenkampf eines Marx. So stemmen sie sich gegen die Menschenrechte, wie z.B. die Forderungen nach Freiheit und Gerechtigkeit für den einzelnen Menschen. Selbst da, wo die Kirchenführer deutlich die schlimme materielle wie moralische Not der Industriearbeiter erkennen, folgen den Worten nur selten Taten. Verglichen mit dem 18. Jh. entwickelt sich eine Umpolarisierung: Damals sind die Führer des Unglaubens Bürgerliche, die Stützen der Kirche kommen aus den unteren Bevölkerungsschichten. Mit der Industrialisierung ändert sich die Situation: Der bürgerliche Mittelstand, sofern er nicht liberal ist, wird zur Hauptstütze der Kirche, während die Arbeiter sich enttäuscht von ihr abwenden und zu Millionen Marxisten und Sozialisten werden (damals haben beide Bewegungen noch dieselbe klassenfeindliche Ausrichtung). Dieser restaurativ denkende Mittelstand ist nicht bereit, Vorrechte an die Arbeiterklasse abzutreten. Die Arbeiter fühlen sich verraten. So äußert sich Monsignore AFFRE von Paris, der bald danach auf einer Barrikade der Revolution stirbt: *»Die Doktoren dieser unglückseligen Wissenschaft (der Volkswirtschaftslehre) haben versucht, aus der überwältigenden Mehrheit der menschlichen Rasse ein billiges Werkzeug zu machen, um Reichtum in den Händen einiger weniger anzuhäufen.«*²

Auf katholischer Seite tritt vor allem WILHELM KETTELER (1811-77) für die Arbeiterklasse ein. Er ist seit 1850 Bischof in der traditionsreichen, deutschen Bischofsstadt Mainz. Immer eindringlicher und konkreter fordert er, dass sich die Kirche mit »den sozialen Fragen der Gegenwart« (so der Titel einer Predigtreihe, gedruckt 1849) auseinandersetzen müsse. Er tritt gegen die Herzenshärte der Besitzenden und für eine »heroische Nächstenliebe« ein. Eine seiner Grundideen ist, dass es eine

² Die Welt des Christentums, hg. v. Geoffrey Barraclough, München, 1982, S. 253.

geistige Wandlung brauche, um die Probleme der Industriegesellschaft zu lösen, da der auf sich gestellte Staat damit überfordert wäre und die Gesetzgebung nicht ausreichend sei. Inspiriert vom deutschen Schriftsteller und sozialistischen Politiker Ferdinand Lasalle fordert er, dass der Arbeiter am Profit mitbeteiligt werden müsse. Nach dem Vorbild der englischen Gewerkschaften regt er die Gründung deutscher Gewerkschaften mit dem Recht auf Streik an und fordert eine staatliche Sozialpolitik. Papst LEO XIII. geht auf dieses Anliegen ein, modifiziert die Haltung seiner Vorgänger und veröffentlicht 1891 die bedeutende Sozialenzyklika »*Rerum Novarum*«, in welcher er auf die Reformvorschläge von Ketteler Bezug nimmt. Er spricht von der Würde des Arbeiters, der als Person und nicht als Sache behandelt werden dürfe. Er verteidigt die Rechte und das Wohl der Arbeiter, ihren Anspruch auf eine gerechte Entlohnung und die Möglichkeit, sich zu ihrem Schutz organisieren zu können. Leo verurteilt erneut den Sozialismus und Kommunismus, weil jeder Mensch das Recht auf Privatbesitz habe. Um 1880 werden die ersten katholischen Arbeiterverbände gegründet. Im 20. Jh. bauen bedeutende Persönlichkeiten die Soziallehre aus. So auch der Moraltheologe, Jesuit, Nationalökonom und Sozialphilosoph OSWALD VON NELL-BREUNING (1890-1991), der in unzähligen Ausschüssen tätig ist und etwa 1800 Publikationen verfasst. Ein weiterer Jesuit, der die Soziallehre der Päpste Pius XI. (Enzyklika *Quadragesimo anno*, 1931) und Pius XII. stark mitbeeinflusst, ist der deutsche Sozialethiker, Sozialphilosoph und Sozialwissenschaftler GUSTAV GUNDLACH (1892-1963), der im Alter zunehmend doktrinär wird.

Im Gegensatz zum Kontinent werden im anglikanischen **England** bereits seit 1824 Gewerkschaften zugelassen, die in starkem Maß von christlichem Gedankengut getragen werden. Auf dem Festland geht der Entstehung der Arbeiterbewegung die Entwicklung sozialistischer Theorien voraus. Dagegen entwickeln sich in England die Theorien aus den Bedürfnissen der bereits bestehenden Arbeiterbewegung. Hauptziel ist hier nicht die Gesellschaftsveränderung, sondern die Lebensbedingungen der Arbeiter zu verbessern. Verglichen mit der Bewegung auf dem Kontinent verläuft in England die Bewegung viel pragmatischer. Sie ist weniger mit Zukunftsutopien belastet und mehr auf die unmittelbaren Bedürfnisse der Menschen zugeschnitten. Sie läuft ganz nach dem Grundsatz: Besser das Schlechte lindern, als das Beste zu wollen.

Dies ist eine der segensreichen Auswirkungen der Großen Erweckung des 18. Jh. Gegen Ende des 19. Jh. kristallisiert sich die Idee eines christlichen Sozialismus heraus, die vom Elan der englischen, nonkonformistischen Kirchen getragen ist. So ist die frühe »Labour Party«, die Arbeiterpartei, nicht in Opposition zu den Kirchen gegründet worden.

2. Die Demokratisierung der Gesellschaft

Zu Beginn des 19. Jh. unterwirft Napoleon große Teile Europas und integriert sie in sein Kaiserreich. Mit dem Zusammenbruch seines Reiches entstehen nach dem Wiener Kongress von 1814/15 reaktionäre Staatsregierungen, unter deren Ordnung die Staatskirchen Zuflucht suchen. Sowohl die Staaten wie auch die Kirchen sind unfähig, für die verarmten Arbeitermassen wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Die herrschenden Klassen, d.h. die Mittel- und Oberschicht, stemmen sich gegen die Demokratisierung der Gesellschaft. Durch Revolutionen (Juli-Revolution von 1830; 1848/49) gewinnen die Liberalen an Boden. Während die Bürger der USA seit 1787 wahlberechtigt sind, braucht es in Europa mehr als ein Jahrhundert länger, bis wenigstens die Männer zur Wahlurne gerufen werden. Die Bestrebungen Richtung Demokratie sind durchaus nicht geradlinig verlaufen. In **Frankreich** geht die Erste Republik von 1789 im Terror unter. Nach dem Empire Napoleons etabliert sich erneuert die Monarchie. Mit der Revolution von 1848 wird die Zweite Republik gegründet, die schon Ende 1851 durch einen Staatsstreich aufgelöst wird. Von 1852 bis 1870 regiert Napoleon III. mit diktatorischer Vollmacht über Frankreich (Zweites Kaiserreich). Danach wird die Dritte Republik ausgerufen, die immerhin bis 1940 Bestand hat.

In **Deutschland** erhalten die über 25-jährigen Männer mit der neuen Verfassung von 1871 das allgemeine Wahlrecht. Die Schweiz führt das allgemeine Wahlrecht 1848 ein, Dänemark 1849, Schweden 1909, Norwegen 1898, Belgien 1894.

Mitte 19. Jh. entsteht die **Frauenbewegung**, die die Bildung und rechtliche Gleichstellung der Frau erstrebt. Frauenrechtlerinnen stoßen auf heftigen Widerspruch, zum Teil werden sie verhaftet. Vor allem in den 80er- und 90er-Jahren entstehen Vereinigungen für Bildungs-, Berufs-, Sittlichkeits- und soziale Fragen. Die politische Gleichberechtigung der Frau erfolgt in Neuseeland 1893, in Deutschland und Schweden 1919, in den USA 1920, in den Niederlanden 1923, in Spanien 1931 und in Italien 1945. Als Schlusslicht Europas führt die Schweiz erst 1971 das aktive und passive Wahlrecht für Frauen ein.

Überall sind die demokratischen Regierungen in Gefahr, durch Demagogen in Diktaturen umgekrempelt zu werden. Dieses Risiko, vor dem schon die alten Griechen gewarnt haben, sollte sich besonders nach der Zeit des ersten Weltkriegs dramatisch zuspitzen. Dann verfallen nicht weniger als etwa 17 europäische Länder in Diktaturen (vgl. Kap. B.I.).

Evangelische Landes- und Freikirchen, die römisch-katholische Kirche sowie die orthodoxen Kirchen erleben seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bewegte Zeiten. Ideologien und Theologien buhlen um ihre Aufmerksamkeit. Die politischen Rahmenbedingungen verändern sich laufend, mit wesentlichem Einfluss auf das Kirchenleben.

Dieser Band führt **allgemein verständlich und didaktisch gut aufgearbeitet** in die Zeit seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ein. Theologische, praktische und geschichtliche Zusammenhänge werden aufgezeigt. **Überblickskästen erlauben einen schnellen Einstieg in die grossen Kapitel. Eingestreute Quellentexte und Kontrollfragen helfen, am eigenen Verständnis der Themen zu arbeiten.**

Peter H. Uhlmann unterrichtete seit 1980 bis zu seinem tragischen Unfalltod im Jahr 2016 an verschiedenen theologischen Seminaren in der Schweiz und in Deutschland Kirchengeschichte und biblische Theologie.



Peter H. Uhlmann
Die Kirchen
seit dem Ende des
18. Jahrhunderts

